

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 8 (1904-1905)
Heft: 11

Rubrik: Aphorismen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der See weckt seine Schutzgeister. Die Biße erhebt sich gegen den Feind. Erst nagt sie den Arm in zwei Drittel Höhe an, als wollte sie ihn durchbeißen. Aber die aufwirbelnden kleinen Stücke, die sie losgerissen hat, schmiegen sich ebenso rasch dem Ungeheuer wieder an. Da dehnt sie ergrimmt den Schlauch zu doppelter Bogenlänge. Die untere Hälfte verdünnt sich zuerst, hernach die obere. Statt des Arms sehen wir ein fliegendes weißes Band, das an mehreren Stellen reift. Nochmals knüpfen sich die Stücke, nochmals spritzen mit erneuter Kraft die Fluten auf. Doch umsonst. Der Feind wird aus dem See ans Ufer getrieben und springt zwischen Zug und Oberwil ans Land. Der Arm ist im Nu verweht, und den Wald hinan schleicht eine sich bald lösende Wasserstaubwolke. Von Cham her naht ein Gewitter. Den schwerfallenden Tropfen folgt ein erfrischender Regen, von einigen Blitzstrahlen durchzuckt und fernem Donnerrollen begleitet.

Übers Jahr.

De Frühlig tribt, de Frühlig chunnt,
I fühl es i der Brust.
Sie wird so wyt, sie wird so voll
Vo banger, weher Lust.
O Frühlig, wie bist du so schön
Deheim im Wiesetal,
Da i der Fröndi tuest mer weh
Und machst mer Sehnsuchtsqual.
Zum Freue brucht's halt zwei,
Das chamme nüd ellei.

Gaht ächt min Schätz jez d' Wiese-n-ab
Und denkt a mich debi?
Wo d'Wide s'letscht mal tribe händ,
Bin i no bin em gä.
Jez wart ich da, sie wartet det,
Wie schynt eim d'Byt so lang,
Bis so es Föhrli ume-n-ist,
Trotz Sunn und Vogelsang.
Zum Plange brucht's halt zwei,
Das chamme nüd ellei.

Doch über's Jahr, wann s'Schwälbli chunnt,
Will ich deheime si.
Dänn richted mir am Wieserai
E herzig's Nestli i,
Und d'Frühligsblüemli winded dänn
En Chranz um eusers Glück;
O wär er doch au scho erlebt
De fälig Augeblick!
Zum Liebe brucht's halt zwei,
Das chamme nüd ellei.

Emilie Locher-Werling, Zürich.

Aphorismen.

Die Treue ist etwas so Heiliges, daß sie sogar einem unrechtmäßigen Verhältnisse Weihe verleiht.

An dem Manna der Anerkennung lassen wir uns nicht genügen, uns verlangt nach dem Gifte der Schmeichelei.

Der Ruhm der kleinen Leute heißt Erfolg.

Marie von Ebner-Eschenbach.
